

## Predigt vom Sonntag, 18. April 2021 in der Stadtkirche

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Lesung: Johannes 13,1-17

### Die Fusswaschung

*Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; und der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? Jesus antwortete und sprach*



*zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid*

*nicht alle rein. Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr und der Gesandte nicht grösser als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.*



*Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen*

*Fussstapfen.*

Liebe Mitchristen,

Bei Aufräumen ist mir ein kleines Linolschnittbild in die Hände gekommen, das ein Bekannter für meine Eltern gemacht hat. Er hat Jesus beim Waschen der Füße eines seiner Jünger dargestellt. Über dem Bild heisst es: **Ein Beispiel habe ich euch gegeben.** Und unter dem Bild heisst es: **dass ihr tut, wie ich euch getan habe.**

Die blossen Füße, der eine auf dem Boden, der andere über dem Wasserbecken und Jesus, der daneben kniet, das hat mich als Bub sehr beeindruckt. Die Worte haben dabei keine Rolle gespielt, denn ich konnte sie ja noch gar nicht lesen. Die blossen Füße haben meinen Blick angezogen, vielleicht auch darum, weil ich selber nie gern barfuss gelaufen bin, obwohl das unter den Kindern im Dorf gang und gäbe war. Man müsse sich abhärten, hat man gesagt. Ich aber habe bei jeder Gelegenheit nach meinen Sandalen schaut und sie angezogen. Blossen Füße bedeuteten für mich Stechen, Kratzen und Schmerzen. Darum hatte ich meine blossen Füße nicht so gern. Ich musste sie nach Möglichkeit immer in Schuhe verpacken. Auf der anderen Seite aber habe ich schon als Kind sehr gern lange Strecken zu Fuss zurückgelegt. Ja, Fussmärsche gehören bis heute zu meinen bevorzugten Freizeitbeschäftigungen. Dennoch hatte ich lange Zeit ein schlechtes Verhältnis zu diesen wehleidigen Gliedern. Erst als ich den Jakobsweg bis Finisterre, also fast 2500 km zurückgelegt hatte, habe ich meinen Füßen den ihnen gebührenden Respekt entgegengebracht und ihnen gedankt, dass sie mich so weit getragen haben. Sie haben meine Körper zusammen mit dem Rucksack geduldig getragen und ohne Verletzungen ans Ziel ge-

bracht. Sie konnten ja gar nicht anders; sie mussten sich meinem Willen beugen und jeden Schritt ausführen.

In Finisterre hat das Bild vom fusswaschenden Jesus für mich ganz neu zu sprechen begonnen: Jesus wendet sich jenen Gliedern unseres Leibes zu, die alle Lasten tragen und nicht ausweichen können, sei es auf steinigem Karrenwegen oder auf Teerstrassen, in nassen Sumpfwiesen oder auf stark bewurzelten Waldwegen. Nur wenn ich die Beine hochlagere oder beim Schlafen hinlege, sind die Füße entlastet und kommen zur Ruhe.

Die Füße sind die untersten Glieder, aber sie tragen die grösste Last. Das schwingt im Bild von der Fusswaschung mit:

Jesus kümmert sich um die Geringsten und geht dazu in die Knie. Er ist besorgt, dass es gerade diesen Geringsten wohl ergeht. Ja, damals in Finisterre, nachdem ich das lärmige Santiago de Compostela hinter mir gelassen hatte, habe ich mich an der Küste des Atlantiks ebenfalls dankbar meinen Füßen zugewendet, habe sie massiert und im Meerwasser gewaschen und gekühlt. Wie schon gesagt, ich habe ihnen danke gesagt für ihren guten Dienst. Bei ihrem Versagen hätte ich das grosse Ziel ja nicht erreicht. Aber auch bei den kleinen Zielen im Alltag bin ich auf den guten Dienst meiner Füße angewiesen, ohne dass ich ihnen immer so viel Zuwendung schenke.

Die Hinwendung zum Untersten, scheinbar Unbedeutenden und kaum Beachteten – das ist es, was Jesus uns in vielen Varianten vorgelebt hat. Darum könnte die Fusswaschung ohne weiteres zum dritten Sakrament erhoben werden. Bei einigen christlichen Gruppen, so habe ich gelesen, ist das tatsächlich zum dritten Sakrament erhoben worden:

Taufe als Einbindung in die Gemeinschaft, Abendmahl als Teilhabe an der Gemeinschaft und Fusswaschung als Dienst an der Gemeinschaft.

Die Hinwendung zu denen, die unsere Lasten tragen und alles erdulden, das ist das Beispiel, das uns Jesus vorgelebt hat. Weil sich Petrus zuerst gewehrt und nachher diesen Dienst seines Meisters angenommen hat, hat er in dem ihm zugeschriebenen Brief so sehr betont, dass wir in die Fussstapfen Christi treten sollen. Er hätte ja auch einfach sagen können, wir sollen dem Beispiel Christi nacheifern. Beim Blick auf die Fussstapfen wird das Waschen der Füße durch Christus als ganz starkes Zeichen wieder wachgerufen.

Wenn ich im ganz wörtlichen Sinn in die Fussstapfen eines Menschen trete – als Kinder haben wir das im Winter sehr oft als kleines Spielchen gemacht – dann muss ich meinen Blick nach unten wenden und ganz genau hin-

schauen, besonders, wenn da noch andere Stapfen sind, in die auch treten könnte. Bei steilen Aufstiegen in den Bergen bin ich jeweils sehr dankbar, wenn ich in die Fussstapfen der Vorgänger treten und mich daran orientieren kann. So komme ich mit grösster Sicherheit oben an und kann dann die herrliche Weit- und Rundschau genießen. Auch der Abstieg ist dann wieder problemlos, weil ich mich wieder auf die Fussstapfen der Vorgänger konzentrieren und verlassen kann. Ja, Jesus Christus hat mit seinem Wirken tiefe Fussstapfen hinterlassen. Sie sind erkennbar in der Zuwendung zu denen, die leiden, den Kranken, Behinderten und Verfolgten, zu denen, die nicht um ihre Meinung gefragt werden, den Kindern, den Frauen und den Geknechteten, zu denen, die Unrecht erleiden und zu denen die Unrecht tun. Seine Zuwendung aber gilt auch denen, die Einfluss und Macht haben und sich davon verblenden lassen.

Wer in die Fussstapfen Christi tritt, wendet seinen Blick nach unten oder geht manchmal auch in die Knie, um sich denen zuzuwenden, die von den Lasten niedergedrückt werden und die «Leichtfüssigkeit» bremsen. Das ist immer wieder eine ganz neue Herausforderung und nicht immer ganz einfach. Aber immer, wenn ich mich niedergebeugt habe und dem Geringsten und Unbeachteten meine Aufmerksamkeit geschenkt habe, spüre ich, wie erfüllend und befreiend das sich auch auf mich selber auswirkt. Es lohnt sich, dem Belasteten seine Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken, das unter uns Menschen, aber auch in der Tierwelt und Pflanzenwelt. Unsere Zukunft wird stark davon geprägt sein, ob wir dem Geringsten in der Tier- und Pflanzenwelt genügend Beachtung schenken.

Christus hat auch Leiden auf sich genommen beim Spüren unseres Weges. Und so wird auch uns, wenn wir in seine Fussstapfen treten, nicht einfach alles Leiden erspart bleiben. Er hat eine deutliche Spur hinterlassen, hat uns ein gutes und zukunftsverheissendes Vorbild gegeben. Es ist heilvoll, wenn wir unsere Füsse in seine Stapfen stellen. Dazu wünsche ich uns die nötige Beachtung der geringsten Glieder und den scharfen Blick nach unten.

Befiehl du deine Wege und was dein Herz kränkt, der allertreusten Pflege, des, der den Himmel lenkt. ... er wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.

Amen.